

Paschtunwali

Stammesgesetz, Ehren- und Moralkodex der Paschtunen

von Susanne Thiel

Seit es Krieg in Afghanistan gibt, wird über Paschtunen viel geschrieben, wird berichtet über die großen Flüchtlingsströme hinüber zu den Vettern in Pakistan und den zermürbenden kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen politischen Gruppen im heutigen Afghanistan. Werden in Pakistan Fälle von Waffenschmuggel oder Drogenhandel aufgedeckt, wird man mit Sicherheit auf paschtunische Namen stoßen. Einige der letzten Nachrichten be-

richteten von kriegerischen Handlungen paschtunischer Stammesgruppen wegen der Aufhebung des gesetzlichen Sonderstatus in den Stammesgebieten Pakistans, und der Forderung nach der Scharia, der islamischen Gesetzgebung. Dies dient natürlich dazu, bereits bestehende Klischeevorstellungen zu verstärken von unbändigen Stammeskriegern die sich keinem Gesetz beugen, ständig nach Blutrache sinnen und die Ehre ihrer Frauen eifersüchtig bewachen. Um

paschtunische Verhaltensweisen und Stammespolitik zu verstehen ist es unabdingbar, die gesellschaftliche Struktur und die Werte der Gesellschaft zu betrachten: Dabei stößt man sehr schnell auf das Paschtunwali, ein ungeschriebenes Stammesgesetz, das auch als Ehren- und Moralkodex der Gesellschaft dient.

Die größte ethnische Gruppe in Afghanistan bilden die Paschtunen (konkrete Bevölkerungszahlen existieren nicht, die paschtunische Ethnie kann auf 6 Millionen geschätzt werden). Ihr Siedlungsgebiet erstreckt sich über ganz Afghanistan, wenn auch ihre Konzentration in den sogenannten Stammesgebieten im südlichen und östlichen Teil des Landes am höchsten ist. In den Gebieten des Nordostens und in den Zentralprovinzen siedeln Paschtunen nur sehr vereinzelt, aber nomadisierende Paschtunen suchen diese Gebiete in den Sommermonaten mit ihren Herden auf. Zwischen dem 15. und 16. Jahrhundert begann eine paschtunische Migration von afghanischem Gebiet nach Pakistan. Die dort überwiegend in der Nordwest-Grenzprovinz lebenden Paschtunen sind zahlenmäßig mindestens mit den afghanischen Paschtunen zu vergleichen.

1893, in der Regierungszeit Abdur Rahmans, wurde das Stammesgebiet als Folge britischer Kolonialpolitik entlang der Durand-Linie geteilt, die fortan die Grenze zwischen Pakistan und Afghanistan darstellte. Diese Grenzziehung war immer wieder die Ursache ernster Konflikte zwischen den beiden Staaten und ist nach wie vor umstritten. Der Siedlungsraum der Paschtunen auf pakistanischem Gebiet wird, hauptsächlich von afghanischer Seite, "Paschtunistan" genannt und noch immer besteht die Forderung nach einem Selbstbestimmungsrecht der Paschtunen.

Die Durand-Linie, die nicht nur das Siedlungsgebiet sesshafter Paschtunen teilt, sondern auch die Gebiete der nomadischen und halbnomadischen Paschtunen, ist aber bis auf Ausnahmesituationen, die kurzfristige Schließungen herbeiführten, eine sehr durchlässige Grenze geblieben. Zur Zeit ist die Grenze wegen der anhaltenden Auseinandersetzungen in Afghanistan und er-



(Foto: Susanne Thiel)

neuter Fl
schlossen.
Nomaden,
ihren Her
100.000 g
Handel un
Schmuggel
denen Waff
zu einer H
maden gew

Soziale Stru

Die Pasch
sellschaft du
der Abstamm
die Vererbung
den ist. Die
Vorfahren -
ner ununter
verbindet all
ander und is
heitsprinzip,
stände und
In der pasch
es zu einer I
aber nicht z
Sinn. Das S
Gütern, Gesc
gen und die
tion stehen
entgegen. Di
tunen, die al
zusammen mi
gen des Pasch
gische Basis
Paschtunen, e
Einheit. Grup
sammenhalt s
vom Grad de
nellen kulturel
zeln. Desha
fundamentalist
Tendenzen. In
kriegerischen
prägten Zeit w
verfalls akut.

Das Paschtunw

Das Paschtu
Rolle im Zusan
innerhalb des
Stämme unterei
Zeit urbanisier
die Regeln de
schwimmen, nu
Moral geht, gev
werden lebendig
Ehre des einzeln
sind auch heutz
licht. Rechtspr
und Entschädig
dagegen schon e
raten. Heute we
gebeten durch
stimmte Vergeh
vergolten werden
den Entschädigun

Südasiens 1-2/95

neuter Flüchtlingsströme wieder geschlossen. Die Zahl der paschtunischen Nomaden, die die Grenze jährlich mit ihren Herden überqueren, wird auf 100.000 geschätzt. Neben Viehzucht, Handel und Transportgeschäft ist der Schmuggel verschiedener Waren - zu denen Waffen und Rauschgift gehören - zu einer Hauptbeschäftigung vieler Nomaden geworden.

Soziale Struktur

Die Paschtunen strukturieren ihre Gesellschaft durch ein patrilineares System der Abstammungsrechnung, mit der auch die Vererbung von Landbesitz verbunden ist. Die Zurückführung auf einen Vorfahren - Qais Abdur Raschid - in einer ununterbrochenen Deszendenzlinie verbindet alle Paschtunenstämme miteinander und ist die Basis für ein Gleichheitsprinzip, das trotz ungleicher Besitzstände und Machtverhältnisse existiert. In der paschtunischen Gesellschaft kam es zu einer Herausbildung von Rängen, aber nicht zu Klassen im eigentlichen Sinn. Das System der Reziprozität bei Gütern, Geschenken oder Dienstleistungen und die autonome Familienproduktion stehen einer Klassengesellschaft entgegen. Die Clan-Bildung der Paschtunen, die alle umfassende Genealogie zusammen mit den Regeln und Wertungen des Paschtunwali, bilden die ideologische Basis für das Wir-Gefühl der Paschtunen, ermöglichen ihre ethnische Einheit. Gruppenzugehörigkeit und Zusammenhalt sind aber auch abhängig vom Grad des Festhaltens an traditionellen kulturellen Werten durch den Einzelnen. Deshalb zeigen sich verstärkt fundamentalistische und nationalistische Tendenzen. In einer unruhigen und von kriegerischen Auseinandersetzungen geprägten Zeit wird die Gefahr des Werteverfalls akut.

Das Paschtunwali

Das Paschtunwali spielt eine große Rolle im Zusammenleben der Individuen innerhalb des Stammes und auch der Stämme untereinander. Bei seit längerer Zeit urbanisierten Paschtunen scheinen die Regeln des Paschtunwali zu verschwimmen, nur, wenn es um Ehre und Moral geht, gewinnen sie an Kontur und werden lebendig. Die Regeln, die die Ehre des einzelnen Paschtunen betreffen, sind auch heute noch völlig verinnerlicht. Rechtsprechung, Landverteilung und Entschädigungsregelungen können dagegen schon eher in Vergessenheit geraten. Heute werden sehr viele Angelegenheiten durch Geld geregelt. Bestimmte Vergehen können durch Geld vergolten werden, sogar für Morde werden Entschädigungen gezahlt.

Das Paschtunwali umfaßt das Gewohnheitsrecht und die Traditionen und prägt die persönlichen Gewohnheiten und den Charakter des einzelnen Paschtunen. Er erhält durch das Konzept des Paschtunwali eine Richtlinie, durch deren Befolgen er weiß, was "man" tut und was nicht. "Ghairatman" - "der gute Paschtune", zeichnet sich durch Wohlverhalten im Sinne der paschtunischen Gesellschaft aus. Durch eine sprachliche Analyse des Wortes Paschtunwali ist eine Annäherung an seine konkrete Bedeutung nicht möglich, denn nur der erste Teil des Wortes, der von der Eigenbezeichnung der Ethnie abgeleitet ist, läßt sich etymologisch absichern. Die Komponente "wali" läßt sich nicht übersetzen, eine Deutung könnte aber anhand eines verwandten Begriffes versucht werden. "Kaliwali hes nalari" heißt in der freien Übersetzung "er hat kein Gefühl für seine Großfamilie" und wird von einem Mann gesagt, der entgegen den Regeln und Normen seines sozialen Verbandes handelt und sich somit außerhalb seiner Gruppe stellt.

In der Literatur werden durchweg nur Teilgebiete des Paschtunwali erfaßt und als "Ehrenkodex", "Stammesrecht" oder "Blutrache-Regelung" bezeichnet. Das Paschtunwali bestimmt aber die paschtunische Lebensart durch die Summe sämtlicher Werte und Normen der Gesellschaft. Damit wird es zum Regulator für das Verhalten des Einzelnen und für die Erhaltung der paschtunischen Gesellschaft. Das Paschtunwali dient als Instrument der ethnischen Identifikation und ermöglicht die Abgrenzung gegenüber anderen Gruppen.

Besonders die älteren Quellen befassen sich ausschließlich mit den stammesrechtlichen Aspekten des Paschtunwali. Erklärt werden kann diese enge Betrachtungsweise mit der historischen Situation: die britischen Kolonialherren des 19. Jahrhunderts wurden an der Nordwestgrenze Britisch-Indiens mit Verhaltensweisen, Normen und Werten konfrontiert, die sie nicht einzuordnen wußten. Um das Gebiet zu kontrollieren, mußten traditionelle Rechtsauffassungen mit der Kolonialpolitik in Einklang gebracht werden. Die rechtlichen Implikationen des Paschtunwali wurden so weit anerkannt, daß sie in die 'Frontier Crime Regulation' einfließen konnten, die die Grundlage der britischen Kolonial-Rechtsprechung in diesem Territorium bildete. Einige Autoren beschreiben ausführlich die politischen Führungspersönlichkeiten, andere bemühen sich, neben den rechtlichen Aspekten den Ehrbegriff herauszuarbeiten. So wie in älteren Arbeiten die Paschtunen vorurteilsbeladen als "wilde", nur nach Blutrache trachtende Krieger beschrieben wurden, sind auch bei den paschtunischen Auto-

ren oft Vorurteile zu finden, allerdings ganz anderer Natur. Paschtunische Eigenschaften werden hier verherrlicht und somit verzerrt. Da ist die Rede vom tapferen, ritterlichen, hochanständigen Paschtunen, der niemals gegen seinen Ehrenkodex verstoßen würde und sein Leben vollkommen danach ausrichtet. Ehre Ehre und Schande sind Begriffe, die soziale Bewertungen ausdrücken: Ehre ist die Vollwertigkeit eines Individuums in seinem sozialen Umfeld und die Anerkennung dieser Vollwertigkeit durch die Gesellschaft. Schande ist der Gegensatzbegriff zu Ehre, sie entsteht, wenn die Vollwertigkeit des Individuums nicht mehr gegeben ist und sein Verhalten nicht mit den Normen des sozialen Umfeldes übereinstimmt.

Die männliche Ehre beinhaltet Tapferkeit, Gastfreundschaft und Großzügigkeit. Das Ansehen ist ein äußerst wichtiges Phänomen in der Männergesellschaft. Es muß mühsam in öffentlichen und politischen Beziehungen erworben werden und ist ein persönlicher Wert. Aber nicht nur Status und Ansehen sind wichtige Funktionen der Ehre, auch das Besitzdenken kommt hinzu. Werden die Grenzen des Besitzes eines Mannes überschritten, seine Frauen angetastet oder ein Mitglied seiner verwandtschaftlichen Gruppe bedroht, ist er zum Handeln gezwungen. Der in Gang gesetzte Mechanismus des Ehrsystems läßt dem Mann keine andere Wahl, als zu reagieren.

Der vom Ausland geprägte Ausdruck "Kalaschnikow-Kultur" bezieht sich auf ein durch den freimütigen Gebrauch von Waffen geprägtes Erscheinungsbild der Gesellschaft. Der Ursprung dieser engen Beziehung zu Waffen läßt sich auch hier im Ehrenkodex finden. Ein Paschtune ohne Waffe galt immer als wehrlos und damit als Feigling, ein Mann, der nicht in der Lage ist, sich und andere im Notfall zu verteidigen. Der Umgang mit Waffen wird trainiert, in friedlicheren Zeiten dienten Kampfspiele der Übung und bereiteten auf den Ernstfall vor. Eine Entwaffnung aller Männer, von der immer wieder als notwendiger Schritt hin zum Frieden gesprochen wird, bedeutet eine Entehrung, besonders für die jungen Männer, die außer dem bewaffneten Kampf nichts gelernt haben.

Ghairatman - der gute Paschtune

"Ghairatman" ist ein Adjektiv, mit dem Männer bezeichnet werden, die dem idealen Bild der Gesellschaft von einem "Ehrenmann" entsprechen und den Anforderungen genügen, so daß sie als ehrenwerte, geachtete Mitglieder der Gemeinschaft gelten können. Der Begriff enthält Eigenschaften wie Würde, Ehrgefühl, Stolz, Bescheidenheit und

Selbstachtung. Von dem Träger des Titels "Ghairatman" wird altruistisches Verhalten gefordert, er verteidigt die Interessen seiner Familie, seines Dorfes, sogar der Nation, wenn es darauf ankommt. Frauen und schwache Personen stehen unter seinem besonderen Schutz. Die Maßstäbe des "Ghairatman" lassen das Bild von einem "idealen Paschtunen" entstehen, der für seine Mitmenschen Vorbildfunktion hat. Je enger er sich an die aufgestellten Richtlinien hält und sein Verhalten mit dem der anderen vergleicht und mißt, desto größer wird sein Ansehen, das ihm Respekt und Anerkennung verschafft. Der vorherrschende Paschtunwali-Begriff "nang" bedeutet Ehre und Ansehen. "Nang" zu besitzen ist eine der wichtigsten Voraussetzungen, um in der paschtunischen Gesellschaft anerkannt zu werden.

Die Schutzhaltung gegenüber Schwachen ist eine der Hauptforderungen. "Namus" ist die weibliche Ehre, betrifft den weiblichen Teil der Familie, bedeutet gleichzeitig aber auch Schande. Die größte Bedrohung für die männliche Ehre ist die Ent- oder Verführung einer

der Frauen, die zu seinem "namus" gehören, denn dadurch wird sein Ruf in der Öffentlichkeit verwirkt. Schutz und Zuflucht werden mit dem Begriff "nanawati" bezeichnet. Der Paschtune muß allen, die sich nicht selbst verteidigen können, Schutz, Sicherheit und Unterstützung gewähren. Die Hilfeleistung bedeutet für den Inanspruchgenommenen Prestigegewinn und für den Bittsteller ein Eingeständnis der eigenen Schwäche und Ohnmacht.

"Badal" bedeutet Austausch, Ersatz und Vergeltung und ist die legitime Reaktion auf einen Ehrverlust. Als Vergeltung muß ein vollwertiger Austausch stattfinden. Tatsächlich gibt es bei einigen Gruppen festgelgte Sanktionskataloge, die Wert und Preis z.B. für verletzte Körperteile, angeben. "Melmapalana" heißt übersetzt Gastfreundschaft und ist eine der stärksten Forderungen des Paschtunwali. "Melmapalana" verblißt durch seine Konsequenz und "Wahllosigkeit". Jeder Fremde, der das Dorf betritt, wird versorgt, er hat Asylrecht und genießt bedingungslosen Schutz. Gastfreundschaft dient keinem

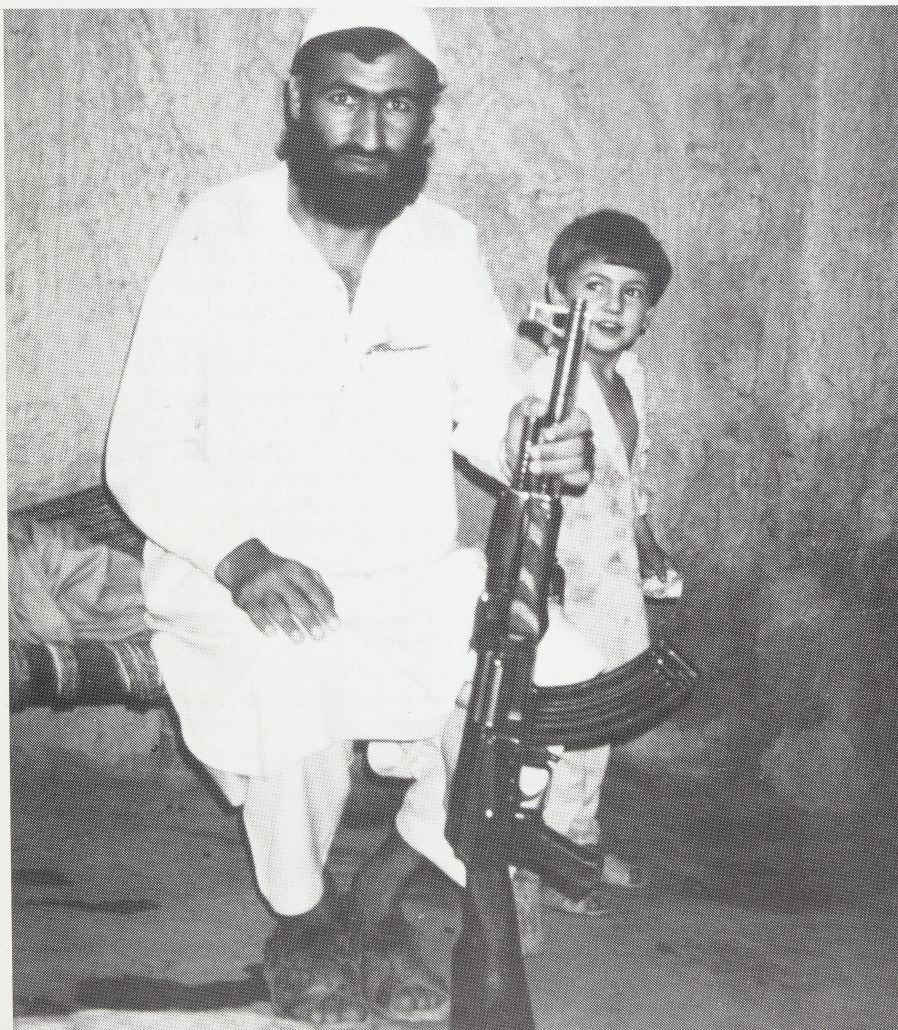
besonderen eigennützigen Zweck, sondern ist Ehrensache.

"Hujra" - das Gemeinschaftshaus

Die "Hujra" ist ein Versammlungshaus für Männer, vorhanden in jedem paschtunischen Dorf und geöffnet für alle Dorfbewohner. Größere Dörfer haben mehrere "Hujras" mit Vorplätzen für Versammlungen im Sommer sowie Unterbringungsmöglichkeiten für Gäste. Gäste und männliche Besucher aus anderen Dörfern haben, wenn keine verwandtschaftlichen Beziehungen aufzuweisen sind, keinen Zugang zum inneren Bereich des Dorfes und müssen außen vor, d.h. in der "Hujra" bleiben. Soziale und gesellschaftliche Belange werden hier diskutiert, Nachrichten gehört und Neuigkeiten ausgetauscht. Männer nehmen ihre Mahlzeiten oft gemeinsam in der "Hujra" ein. Feste werden geplant, politische Entscheidungen gefällt, Geschäfte abgeschlossen. Hochzeiten finden hier ebenso wie Trauerveranstaltungen statt. Für jugendliche Paschtunen dient die "Hujra" als eine Art "Lebensschule". Hier werden ihnen Ethik und Moral vermittelt, hier lernen sie die Regeln des Paschtunwali kennen. Dies findet nicht durch eine konkrete Unterweisung statt, sondern durch mündliche Überlieferungen in Form von Geschichten und Anekdoten. Die "Hujra" dient der sozialen Kontrolle, in dem soziale Ereignisse diskutiert und das Verhalten der einzelnen Personen gemäßregelt werden. Das paschtunische Versammlungshaus kann als Mini-Parlament aller männlichen erwachsenen Stammesmitglieder verstanden werden, in dem alle über eine Stimme verfügen, wobei die der einflußreichen und älteren Männer durchaus mehr Gewicht hat.

"Jirga"

Wenn Entscheidungen im größeren Rahmen getroffen werden müssen oder Streitigkeiten vorliegen, wird eine "Jirga" einberufen. Die "Jirga" ist eine Gerichtsversammlung, die dem Justizsystem eines modernen Staates entspricht. Sie richtet bei allen Straftaten, verurteilt, legt Entschädigungszahlungen fest. Die sozialen Kontrollmechanismen innerhalb des Stammes sorgen dafür, daß die einmal getroffene Entscheidung auch durchgesetzt wird. Auch hier haben erwachsene Männer theoretisch eine Stimme, mächtige und angesehene Stammesmitglieder haben natürlich Vorrang. Bei Streitigkeiten werden die Argumente der beiden verschiedenen Seiten oft von "Wakils", Rechtsanwälten, vorgetragen, die bei hitzigen Diskussionen auch beschwichtigend eingreifen. In den Stammes-



Der vom Ausland geprägte Ausdruck "Kalaschnikow-Kultur" bezieht sich auf ein durch den freimütigen Gebrauch von Waffen geprägtes Erscheinungsbild der Gesellschaft (Foto: Susanne Thiel)

gebieten
haben die
Regulator
ministrativ

Paschtunw

Es kommt
Paschtunw
"Hujra",
schaftshaus
ander - un
kulturellen
größeren
Islam. Ein
islamischer
des Pascht
kommen "

"freier Ma
islamische
nigende K
wirkt, so is
Heiligen K
Afghanistan
schen Beset
den Angriff
splitterten S
dest für die
finden, um
verteidigen.
tervention w
des einzelne
Solidaritätsp
den Zusamm
gleiche So
paschtunisch
pakistani
West Frontie
"Verwandten
Großen und
nen zu leben.
Die Grund
Paschtunwali
paschtunische
den, das Gew
kal abweiche
ausführliche I
Lokalstudien
tiefgreifenden
gen ist es viell
möglich, ein a
ständiges Bild
sellschaft in
Paschtunwali z

Paschtunwali
männliche Eir

Werden Pas
Nation" schor
trachtet, existi
Hälfte der Ge
sehr oberflächl
rückgezogene
schränkte Bewe
fentlichkeit er
chung. Wie wir
Normen des Pa
nennen aus? Si

gebieten der Paschtunen in Pakistan haben die "Jirgas" durch die 'Frontier Regulations' ganz offiziell administrative und gerichtliche Autorität.

Paschtunwali und Islam

Es kommt zu keiner Rivalität zwischen Paschtunwali und Islam - Moschee und "Hujra", das paschtunische Gemeinschaftshaus, stehen einträchtig nebeneinander - und das Paschtunwali mit seinen kulturellen Normen ist eingebettet in den größeren sozio-religiösen Rahmen des Islam. Ein Paschtune, der sich nach dem islamischen Gesetz und den Vorschriften des Paschtunwali richtet, kann sich vollkommen "im Recht" fühlen und als "freier Mann" agieren. Wenn auch die islamische Religion nicht immer als einigende Kraft auf einzelne Ethnien wirkt, so ist dies doch im "Jihad", dem Heiligen Krieg, der Fall, wie es in Afghanistan in den Jahren der sowjetischen Besetzung deutlich wurde. Durch den Angriff von außen hatten alle zersplitterten Stämme und Ethnien zumindest für diesen Zeitraum zusammengefunden, um ihre Nation und Religion zu verteidigen. Durch die militärische Intervention wurde aber auch die Ehre jedes einzelnen Paschtunen verletzt. Das Solidaritätsprinzip des Islam ermöglicht den Zusammenschluß aller Männer. Das gleiche Solidaritätsprinzip und ein paschtunisches "Wir-Gefühl" veranlaßte pakistanische Paschtunen in der North West Frontier Province Millionen ihrer "Verwandten" aufzunehmen und im Großen und Ganzen einträchtig mit ihnen zu leben.

Die Grundwerte und Normen des Paschtunwali sind bei den verschiedenen paschtunischen Stämmen gleich vorhanden, das Gewohnheitsrecht wird aber lokal abweichend ausgelegt, so daß eine ausführliche Darstellung nur anhand von Lokalstudien möglich ist. Aufgrund der tiefgreifenden politischen Veränderungen ist es vielleicht schon gar nicht mehr möglich, ein allgemeingültiges und vollständiges Bild der paschtunischen Gesellschaft in Zusammenhang mit dem Paschtunwali zu erstellen.

Paschtunwali und Ehrenkodex - eine männliche Einrichtung?

Werden Paschtunen als "männliche Nation" schon sehr klischeehaft betrachtet, existiert von der weiblichen Hälfte der Gesellschaft erst recht nur sehr oberflächliches Wissen. Ihre zurückgezogene Lebensweise und eingeschränkte Bewegungsfreiheit in der Öffentlichkeit erschwert jede Untersuchung. Wie wirken sich die Regeln und Normen des Paschtunwali auf Paschtuninnen aus? Sittsamkeitskonzepte sind



Straßenbild (Foto: Walter Keller)

grundlegende kulturelle Merkmale der Ethnien des Orients. Sie basieren auf dem islamischen Gesetz und der koranischen Ethik, die als "Große Tradition" bezeichnet wird, und den lokalen Sitten und Überlieferungen, der "Kleinen Tradition". Islamische Normen und lokale Traditionen und Vorstellungen haben sich jedoch oft in einem solchen Maße vermischt, daß die Zurückverfolgung einer Wertvorstellung oder einer Verhaltensweise zu ihrem Ursprung nicht mehr möglich ist. Natürlich existieren auch beachtliche Diskrepanzen zwischen bestehenden Idealen und praktischen Normen.

Der Dreh- und Angelpunkt der Familienehre ist die Frau. Die männliche Ehre ist abhängig vom tadellosen Verhalten der Frau. Da ihr die Rolle der Gebärenden zukommt, sie also die Quelle der überaus wichtigen Söhne ist, verdient sie besondere Aufmerksamkeit. Sie gehört zu den Ressourcen, deren Sicherung lebensnotwendig ist. Ihre Loyalität gibt dem Familienoberhaupt die Sicherheit, seine eigene patrilineare Deszendenzlinie ununterbrochen fortzusetzen.

Durch die große Bedeutung ihrer unangetasteten Ehre ist die Frau gezwungen, sich in der Öffentlichkeit äußerst vorsichtig zu verhalten, ihren Kontakt zu

Männern extrem einzuschränken. Es darf kein Verdacht auf einen unmoralischen Lebenswandel aufkommen, denn nicht nur der Tatbestand eines Ehebruchs oder vorehelicher Beziehungen führt in vielen Fällen zur sofortigen Ermordung der Schuldigen, oft reichen reine Verdachtsmomente schon aus, um die Vergeltungsmaschinerie in Gang zu setzen.

Wird die Frau schon durch die "Kleine Tradition" eingeschränkt, erfährt dieses System durch die Sittsamkeitsvorstellungen der "Großen Tradition" des Islam, noch Verstärkung. Es kommt zur Einrichtung von gesellschaftlichen Erscheinungen wie Seklusion und Geschlechtertrennung.

Purdah

Im islamischen Gedankengebäude wird die Außenwelt als schwierig und feindlich empfunden, und die Frau als kostbares und die Ehre beherbergendes Zentrum der Familie wird dem feindlichen Ansturm ausgesetzt, wenn sie sich in die Öffentlichkeit begibt. Um diese Gefahr etwas zu dämmen, hält der Koran auf dem Verhaltens- und Bekleidungssektor Richtlinien bereit. Durch Sozialisierung wird der Frau in Purdah-Gesellschaften vermittelt, daß es schamlos ist, von Männern gesehen zu werden. Fast alle Frauen beschränken ihre Aktivitäten in der Öffentlichkeit, unabhängig von der Schichtzugehörigkeit, doch beteiligt sich die Frau in den sozialen Schichten, in denen eine völlige Arbeitsteilung nicht durchzuführen ist, an der Feldarbeit, holt Wasser, sammelt Feuerholz oder hilft sogar im Haus eines Landbesitzers aus. Die "burqa", ein sackartiger, den Kopf und Körper verhüllender Überwurf, ist - allein der hohen Kosten und der mit ihr verbundenen Behinderung der Bewegungsfreiheit wegen - hauptsächlich ein urbanes Phänomen. Viele ärmere Frauen können sich den Umhang noch nicht einmal leisten oder müssen ihn mit mehreren weiblichen Familienmitgliedern teilen. Die völlige Vermeidung des Gesehenwerdens läßt sich also nur in aller Konsequenz durchführen, wenn die wirtschaftliche Situation abgesichert ist und auf die Mithilfe der Frau außer Haus verzichtet werden kann. Deshalb existieren verschiedene Grade der Einschränkung, abhängig von der sozialen Schicht.

Die Seklusion hängt von vielen Faktoren ab; nicht nur soziale, wirtschaftliche, historische und geographische gehören dazu, sondern darüber hinaus spielen auch Veränderungen im Stadt-Land-Gefüge, die Beeinflussung durch benachbarte Ethnien, politische Entwicklungen und der moderne Kulturwandel eine Rolle. Sicher ist, daß Verschleierung und Seklusion die soziale Distanz zwi-

schen den Geschlechtern in der Gesellschaft vergrößert und Frauen den Zugang zum öffentlichen Leben, zu Schule, Ausbildung und guten Jobs erschwert.

Gedankenmodell "Mor" und "Tor"

Das "Mor"-Modell ist das der idealen paschtunischen Mutter. Ihr soll besondere Achtung zuteil werden, wie auch der Islam die Mutter als ein besonders zu ehrendes Wesen ansieht. Die Frau in "Mor", die ihr "Namus", die weibliche Ehre, schützt und keine unmoralischen Handlungen begeht, wird als rein und gut angesehen, dementsprechend ist auch weiß ihre Symbolfarbe. Das idealisierte Mutterbild beeinflusst Verhalten gegenüber Frauen in Form von Respekt und Achtung, das Kinder ihren Müttern erweisen.

So wie "Mor" alle positiven Eigenschaften enthält, sind die negativen in "Tor" enthalten. In "Tor" wird die Gefährdung der Sittsamkeit der Frau betont, sie ist die Person, von der "Nang" und "Namus" ihrer nahen männlichen Verwandten abhängen. Die symbolische Farbe ist schwarz und bedeutet den Tod, alles Böse und Negative. Häufig kommt es in diesem Bereich zu Tötungen, weil es nur eine Umkehrmöglichkeit für "Tor" gibt. Die Tötung nach Ehebruch ist die einzige Gewalttat, auf die nicht mit "Badal", der Vergeltung, reagiert wird, denn sie stellt eine gerechtfertigte Handlung dar, die vollständig in das System des Paschtunwali paßt.

Es gibt natürlich auch Bereiche, in denen die paschtunische Frau Einfluß nehmen kann. Die Familie ist oft abhängig von dem Einkommen, was Frauen zusätzlich erwirtschaften. Ihre Kooperationsbereitschaft ist aber auch für die Gastfreundschaft des Hauses von großer Wichtigkeit. Der Familienvorstand kann nur als Ehrenmann gelten, wenn seine Frau Haus und Hof in Ordnung hält und durch ihr Wirken - wohlgerneht im Hintergrund - seine großzügige Gastfreundschaft ermöglicht. Diese Gastfreundschaft stellt oft eine große wirtschaftliche Belastung dar und ist für die Frauen des Hauses sehr arbeitsintensiv.

Bei internen verwandtschaftlichen Angelegenheiten verfügt die Frau über große Einflußmöglichkeiten, besonders, wenn sie schon etwas älter ist und sich durch die Geburt von Kindern einen festen Platz in der Familie schaffen konnte. Bei der Heiratspartnersuche und -vermittlung für die jüngeren Familienmitglieder ist ihre Meinung und ihr Verhandlungsgeschick oft ausschlaggebend. Der enge Kontakt zu ihren Kindern und die Wertschätzung, die der Frau als Mutter entgegengebracht werden muß, machen es möglich, daß die Söhne einer Familie oft als indirekter Weg der Ein-

flußnahme für die Mütter dienen. Sie sind Informanten über das Geschehen "draußen" und können von den Frauen mit Aufträgen und Maßgaben aus dem Haus in die Öffentlichkeit geschickt werden. Wenige Männer werden ihren Müttern widersprechen oder ihnen etwas abschlagen und tragen so auch immer einen Teil der mütterlichen Interessen in die öffentlichen Belange.

Ausblick

Das Geschlechtsrollenverständnis und das Wertesystem des Paschtunwali hält die Frau sowohl im ländlichen als auch im städtischen Bereich an dem ihr bestimmten Platz in der Gesellschaft: ihre schulischen und beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten sind begrenzt und in Bezug auf voreheliche Freundschaften und die Wahl des Heiratspartners sind der Frau keine eigenen Entscheidungen möglich. Nur Frauen der intellektuellen, westlich orientierten Oberschicht, bei denen eine Veränderung im Wertesystem und der Beginn der Ablösung von den starren Ehre- und Schande-Prinzipien stattgefunden hat, haben Möglichkeit der persönlichen Entfaltung und ein - wenn auch geringes - Mitspracherecht bei Entscheidungen, die ihre eigene Person betreffen.

Beeinflußt durch und unterstützt von islamischen Grundsätzen gesteht diese traditionelle Gesellschaft der Frau keine Eigenverantwortlichkeit außerhalb ihrer täglichen Arbeit zu und stellt sie, ohne auf ihre persönliche Freiheit Rücksicht zu nehmen, in den Dienst der Familie und der Gemeinschaft. Die konservativen Schichten der städtischen Bevölkerung, die eine traditionelle Lebensweise führen, verstehen dagegen Aspekte des Paschtunwali und ihren Ehrenkodex als ethnische Merkmale der paschtunischen Gesellschaft, die es besonders in der Stadt zu wahren gilt, da sonst wichtige Teile der paschtunischen Kultur verloren gehen. Veränderte Lebensumstände, eine andere Wirtschaftsform und die Ansammlung verschiedener Ethnien auf engem Lebensraum vergrößern die Angst der Paschtunen, ihre Eigenart zu verlieren und sich mit anderen Gruppen zu vermischen.

Auch Paki
schaft, ab
zugt Hock
die Stadt
Kleinbetrie
ven Produ
wicklungsj
Mitte der
Aspekte der
sierung Paki
Thesenhaft
Pakistan als
rung bezeich
enge Konsum
das Hauptth

